

lutherischen Händen, noch heute fortbestehen u. s. w. Unter der Herrschaft des deutschen Ordens ward in Pommerellen mit der Zunahme des Wohlstandes auch der Kunst, speciell der kirchlichen Kunst, eine Heimstätte bereitet (Dittich, Die mittelalterliche Kunst im Ordenslande Preußen, Köln 1887 (Görresvereinschrift)). Hier von zeugen außer den Werken der Kleinkunst eine beträchtliche Anzahl gotischer Backsteinbauten, welche im 14. und 15. Jahrhundert in Pommerellen entstanden, wie die alte Marienkirche in Danzig, der Dom in Pöplin, die Kirche in Oliwa, die Trinitatiskirche in Danzig u. a. (Bergau, Die alte Marienkirche zu Danzig, Leipzig 1868). In dieser Periode wurden folgende Klöster neu gegründet: das Carmeliterkloster und das Brigittenkloster zu Danzig, das Kartäuserkloster zu Carthaus bei Danzig, das Kloster der zur sächsischen Provinz gehörigen Franciscaner-Minoriten zu Danzig. Das Verhältniß des deutschen Ordens zum Bischof von Bloclawel war wiederholt ein gespanntes; zum Theil lag der Grund in der Stellung des Bischofs als eines polnischen Kirchenfürsten, der in Polen residirte und auch in politischer Beziehung eine einflussreiche Stellung einnahm, wodurch leicht das Mißtrauen der Ordensregierung bei den fortwährenden Streitigkeiten mit dem polnischen Reiche erregt wurde. Gleich anfangs entstand eine Differenz bezüglich des Patronatsrechtes, speciell die Pfarrei Schwetz betreffend. Der Streit wurde vom Papste zu Gunsten des Ordens im J. 1317 entschieden (Voigt, Geschichte Preußens IV, Königsberg 1830, 326). Heftiger und langwieriger war der Streit, welcher zwischen dem Bischof und Orden wegen des Zehnten geführt wurde, der bisher in Früchten geleistet worden, den aber der Orden in eine dem Bischof zu entrichtende Geldsteuer umwandeln wollte. Erst im Jahre 1330 wurde durch den Vertrag zu Thorn, den der Bischof Matthias nach längerem Widerstreben mit dem deutschen Orden abschloß, der Getreidezehnte wirklich in eine Geldgabe umgewandelt (3 Slot pro Hufe). Infolge der starken Opposition, welche sich im Zeitalter der sogenannten Reformation gegen die Zahlung des Bischofsgeldes erhob, kam dasselbe allmählich in Wegfall; der Bischof hatte trotzdem noch bedeutende Einkünfte in Pommerellen, da er große Gütercomplexe besaß (Kujot, O majatakach biskupich w Pomorzu, Thorn 1880). Am heftigsten entbrannte der Streit zwischen dem Orden und dem Bischof im 15. Jahrhundert. Johannes Kropidlo, Herzog von Oppeln, ein ganz und gar weltlich gesinnter Bischof (Damalewicz, Vita Vladisl. Episcop., Cracoviae 1642, 263), der früher gegen den polnischen König agitirt hatte, nahm 1410 offen Partei für ihn gegen den Orden. Es wurden deshalb die bischöflichen Einkünfte in Pommerellen mit Beschlagnahme belegt und die bischöfliche Burg auf dem Bischofsberg bei Danzig auf Veranlassung des Hochmeisters zerstört. Ein an-

derer Grund zur Unzufriedenheit mit dem Bischof war die Aufhebung des Officialats in Danzig und die Vorladung der streitigen Parteien nach dem entfernt gelegenen Bloclawel. Unter solchen Umständen faßte der Hochmeister den Entschluß, das Archidiaconat Pommerellen von Leslau zu trennen und zu einem eigenen Bisthum zu erheben; sein Plan fand jedoch nicht die Billigung des apostolischen Stuhles. Das Bemühen des Hochmeisters und der Stadt Danzig aber, wieder einen eigenen Official für Pommerellen mit dem Sitz in Danzig zu erhalten, hatte Erfolg. Der Bischof wurde von Martin V. (1429) und vom Basler Concil (1439) angewiesen, wieder einen besondern Official in Danzig anzustellen (Hirsch a. a. O. 77 ff.). Die Stadt Danzig wurde nach langjährigen Verhandlungen zu Rom und auf den Concilien zu Konstanz und Basel verpflichtet, dem Bischof für die Zerstörung der Burg einen Schadenersatz von 1200 ungarischen Gulden zu leisten (Löppen, Ständetage II, Leipzig 1880, 221). Bei einem solchen unfreundlichen Verhältniß zwischen dem Orden und dem Bischof ist es leicht begreiflich, daß der Leslauer Bischof Johann Gruszczyński bei dem Ausbruch des 13jährigen Krieges (1454—1466) mit aller Energie Partei für Polen gegen den Orden ergriff. Pommerellen wurde durch den Krieg des Ordens mit Polen im J. 1410, durch die Hufoten, welche im J. 1433 als Verbündete der Polen das Land sengend und brennend durchzogen (Voigt a. a. O. VII, Königsberg 1836, 616), und besonders durch den 13jährigen Krieg des Preussischen Bundes im Verein mit Polen gegen den Orden (1454—1466) in schrecklicher Weise verwüstet; viele Kirchen und Ortschaften wurden zerstört. — In Danzig herrschte im Mittelalter ein sehr reges kirchliches Leben. Geistliche und weltliche Bruderschaften, Familien, Zünfte theilten sich an der Erbauung und Ausschmückung zahlreicher Gotteshäuser beizusteuern und fromme Stiftungen zu errichten. Im Anfange des 16. Jahrhunderts zählte Danzig außer dem Regularclerus etwa 240 Priester, die Marienkirche allein 128 Priester (Redner, Skizzen aus der Kirchengeschichte Danzigs, Danzig 1875).

III. Archidiaconat Pommerellen unter polnischer Herrschaft von dem Thorne Frieden 1466 bis zur ersten Theilung Polens im Jahre 1772. Das bedeutsamste Ereigniß dieser Periode ist die sogenannte Reformation, welche zuerst in Danzig Eingang fand, wo bereits im 15. Jahrhundert zwei Schüler des Hieronymus von Prag Namens Günther Tiedemann (1413) und Andreas Pfaffendorf (1431) die hussitische Irrlehre verkündet hatten, und wo im Anfange des 16. Jahrhunderts heftige innere Parteikämpfe die Gemüther erbitterten und der Auslehnung auf kirchlichem Gebiet Vorschub leisteten. Es läßt sich auch nicht läugnen, daß die große Zahl des Clerus, welche in keinem richtigen Verhältnisse zu den religiösen Bedürfnissen der Gläubigen stand,